

5. J A H R G A N G 1 9 2 5 - 2 6

H E F T N R. 6 D E Z E M B E R

~~STADTBIBLIOTHEK
23 JULI 1926~~



M O N A T S H E F T D E R

T H E A T E R G E M E I N D E

Kleine Domstraße 6

Gebr. Gelién

*Pelze / Stoffe / Leder-
bekleidung und Pelzhandschuhe
Kürschnerei / Maßschneiderei*

**HVT
SCHEYE**

6 Breite Straße 6

Das führende Spezialhaus



Geschäftsstelle der Theatergemeinde: Kaiser-Wilhelm-Straße 100 - Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10-7 Uhr geöffnet

Inhalt: Kalender der Veranstaltungen. - Theater und Vortrag. - Walt Whitman. - Professor Pietzcker, Das Gotteskind. - Anna Brunn, Calderons Dame Kobold. - Dr. Ackerknecht, Nabels Trieschübel. - Dr. Knoche, Nachtrag zu Strindbergs Werken. - Quellen zu Strindbergs Leben und Persönlichkeit. - Der „dritte“ Rang. - Mitteilungen des Vorstandes.

Veranstaltungen im Dezember 1925

Abtlg.	Tag	Veranstaltung	Anfang	Spielbeitrag	Ort	Auslosung
7	6. Dez.	Maria Magdalene	10 ³ / ₄ Uhr	M. 1.50	Stadttheater	im Stadttheater bis 10 Minut. vor Spielanfang
12	12. Dez.	Tannhäuser	7 Uhr	M. 3.-	Stadttheater	
31	8. Dez.	Vortrag Julius Bab über »Walt Whitman und die Botschaft Amerikas«	7 ¹ / ₂ Uhr	M. 1.-	Ev. Vereinshaus	Geschäftsstelle
Allgemein	19. Dez. und folgende Tage	Das Gotteskind	7 ¹ / ₂ Uhr	-	Ev. Vereinshaus	

Nähere Angaben über diese Veranstaltungen auf den nächsten Seiten

Küchen-Einrichtungen · Küchen-Möbel
TROMPETTER & GECK

STETTINER CONSUM- U. SPAR-VEREIN

E. G. M. B. H.

18000 Mitglieder / 35 Läden

davon 26 in Stettin, ferner in Pommerensdorf, Zöllchow,
 Frauendorf, Stolzenhagen, Altdamm, Podeluch, Greifen-
 hagen, Fiddichow, Seebad Ahbeck

über 3 Millionen Mark Umsatz

Eigene Brotfabrik, Kuchenbäckerei und Konditorei

Genossenschaft – nicht Sekte, nicht Partei / Man fragt
 nicht, welchen Glaubens jemand sei / Noch welcher
 Farbe, welcher Richtung – nein / Ein Friedenswerk hoch
 über den Partei'n Gustav Falke

Herstellung der Backwaren unter guten
 hygienischen und sozialen Bedingungen

Eigene Kaffee-Rösterei

Selters- und Limonaden-Fabrikation

Aufnahme von Mitgliedern in sämtlichen Läden

STETTIN, BURGSTR. 12/13, WERFTSTR. 27/29

E. Jacobi-Teek

Am Bismarckplatz

Aparte
 Damen-
 Güte

Veranstaltungen im Dezember 1925

1. Allgemeine Theaterabteilungen. Aufführungen im Stadttheater.

Spielbeitrag. Der Spielbeitrag ist neben der Spielreihe vermerkt.

Zahlung. Die Zahlung hat von heute bis spätestens am Vortage der Aufführung gegen Empfang der Spielmarke zu erfolgen. Die Marke ist in Feld 3 zu kleben, so daß der Coupon der Marke den abzugebenden Abschnitt bedeckt.

Auslosung. Die Auslosung findet nur innerhalb der unten angegebenen Zeiten statt und endet **pünktlich** zu bezeichneter Zeit. Die Mitglieder, auf deren Mitgliedskarte ein auf der Spitze stehendes Viereck eingedruckt ist, lösen aus der Urne mit gleichem Zeichen.

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen, damit Störungen durch zu spät kommende Mitglieder vermieden werden.

3. **Spielreihe.** Spielbeitrag M 1,50 (braune Marke).

Hebbel, Maria Magdalena. Trauerspiel in 3 Aufzügen.

Spielanfang pünktlich 10³/₄ Uhr vormittags (Ende vor 1 Uhr).

Auslosung von 10 Uhr bis pünktlich 10 Minuten vor 10³/₄ Uhr.

Abteilung 7: Sonntag, den 6. Dezember, Marke 3.

2. Opern-(Sonder-)Abteilung 12

Wagner: Tannhäuser

Spielanfang pünktlich 7 Uhr (Ende 10¹/₂ Uhr).

Auslosung von 6 Uhr bis pünktlich 10 Minuten vor 7 Uhr.

Abteilung 12: Sonnabend, den 12. Dezember 1925.

Spielbeitrag 3 M — Sondermarke 3 — Keine Umschreibung.

TANNHÄUSER

und der Sängerkrieg auf der Wartburg

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner

Insenierung: **Georg Clemens**

Musikalische Leitung: **Gustav Großmann**

Hermann, Landgraf von Thüringen . . .		Hermann Vockerodt
Tannhäuser		Paul Papsdorf
Wolfram von Eschenbach	Ritter	Jan Mergelkamp
Walther v. d. Vogelweide		Willi Wolf
Biterolf	Sänger	Adolf Handzell
Heinrich der Schreiber		Rudolf Lange
Reimar von Zweter		Emil Schlez
Elisabeth, Nichte des Landgrafen . . .		Susanne Werber
Venus		Eva Clairmont
Ein junger Hirt		Ilse Roth
4 Pagen		Hildegard Wege
		Milada Narenta
		Elfriede John
		Janna Maria Baltz

3. Vortrags-Abteilung 31

2. Veranstaltung.

Dienstag, den 8. Dezember 1925, pünktlich 7¹/₂ Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Elisabethstraße.

JULIUS BAB-BERLIN

Walt Whitman und die Botschaft Amerikas.

Vortrag.

Spielbeitrag für Mitglieder der Abteilung 31 1 M (Nichtmitglieder 1,25 und 1 M, Schüler 0,50 M).

Auslosung in der Geschäftsstelle bis 7. Dezember abends.



DER STOLZ JEDER WÄSCHERIN

Herrmann Bumckes reine trockene Kernseife

„MARKE BUMCKE“

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Man achte streng auf meinen Firmenstempel
M u s t e r s c h u t z 3 2 8 8 1 7

HERSTELLER HERRMANN BUMCKE, STARGARD I. POM.

Walt Whitman

Dieser Amerikaner gehört zu den stärksten Kräften des 19. Jahrhunderts, obwohl seine Wirksamkeit an der Oberfläche nicht so sichtbar gewesen ist bisher, wie die manches geringeren Mannes. In Deutschland hat er bisher mehr einen kleinen Kreis empfänglicher literarischer Geister ergriffen als das große Publikum. Aber da er mit seinem Wesen viele einflußreiche neuere Dichter in Deutschland aufs stärkste beeindruckt hat, so ist er indirekt für viele Deutsche schon von Bedeutung geworden, die seinen Namen gar nicht kennen. Sein aus aller europäischer Tradition gelöster Vers, seine Wirkung mit scheinbar ungegliedert vorübergehenden Massen und mit seiner an unscheinbarsten Dingen entzündeten Extase — all das sind Eigenschaften, die sehr wesentlich von ihm in die europäische Bewegung geleitet worden sind, die man den Expressionismus nannte. Aber er ist größer als all seine Nachahmer und ihn kennen zu lernen ist noch aus anderem als rein ästhetischem Grunde wichtig, denn er ist der größte, ja vielleicht der einzige ganz reine Sprecher, den der Geist von Amerika bisher gefunden hat. Dieser Geist, der heute noch tief in der Masse des Stoffs verstrickt ist, dessen Entwicklung aber sicher für die ganze Zukunft der Menschheit von entscheidender Bedeutung sein wird. Was an großartigen Möglichkeiten in diesem erst werdenden amerikanischen Volkstyp steckt, das kann man nur durch Walt Whitman erfahren.

Vier Gedichte von Walt Whitman in der Uebersetzung von Hans Reisiger.

Ich singe das selbst.

Ich singe das Selbst, ein einfach Einzelner, / Doch spreche das Wort „demokratisch“ aus, das Wort „En masse“.

Ich singe Physiologie vom Scheitel bis zur Sohle, / Nicht Physiognomie noch Hirn allein ist würdig für die Muse,
Ich sage, viel würdiger noch ist die ganze Gestalt, / Ich singe das Weibliche gleichwie das Männliche,

Das Leben, unermesslich in Leidenschaft, Puls und Kraft, / Freudig, zu freier Tat geformt nach göttlichem Gesetz, — Ich singe den modernen Menschen.

An fremde Länder.

Ich hörte, daß ihr nach etwas verlangt, um das Rätsel der Neuen Welt zu lösen / Und auch Amerika zu erklären und seine athletische Demokratie, / Deshalb schrieb ich euch meine Gedichte, daß ihr in ihnen findet, was ihr verlangt.

Von Paumanok kommend.

Von dem fischförmigen Paumanok kommend, wo ich geboren wurde, / Wohlgezeugt, aufgezogen von einer vollkommenen Mutter, / Nachdem ich viele Länder durchstreift, Freund vollreichen Pflasters, / Siedler in Mannahatta, meiner Stadt, oder auf den Savannen des Südens, / Oder Soldat im Lager oder meinen Tornister und Gewehr tragend, oder Goldgräber in Kalifornien, / Oder rauh behaust in Dakotas Wäldern, meine Speise Fleisch, mein Trank aus der Quelle; / Oder zurückgezogen, zu sinnen und nachzudenken in irgendeinem tiefen Versteck, / Fern von dem Lärm der Menge, Ruhepausen, entzückt und glücklich verfliegend; / Gewähr des frischen, freien Spenders, des flutenden Missouri, gewahr des mächtigen Niagara, / Gewähr der Büffelherden, die in der Ebene grasen, des rauhaarigen, starkbrüstigen Bullen; / Der ich die Erde kenne und die Felsen und die Blumen des fünften Monats, Sterne, Regen und Schnee, mein Erstaunen; / Der ich des Spottvogels Töne erforscht habe und den Flug des Bergfalke / Und bei der Dämmerung die Unvergleichliche hörte, die Einsiedlerdrossel in den Sumpfedern. / Einsam, singend im Westen, schlage ich die Saiten an für eine neue Welt.

Haus Westendsee

Der vornehme Nachmittags-
Betrieb bei guter Musik

Weihnachtsgeschenke

in allen Preislagen größte Auswahl



Herrn- und Damen-Schreibmappen
 Letzte Neuheiten in Straßen- und Abendtaschen
 für die Dame



Stadtköffchen



Montblanc-Füllfederhalter

Marmor-Schreibgarnituren
 Marmor-Schalen · Marmor-Schreibtischlampen
 Marmor-Uhren



Bronzen



Bus-Briefpapiere

für den täglichen Gebrauch und Geschenkpackungen, mit und
 ohne Monogramm-Prägung · Münchner Geschenkartikel



Tischdekorationen

Platzkarten in origineller und ernster Art · Papierservietten
 mit und ohne Buchstabenprägung

Hermann Saran · Stettin

Kleine Domstraße 1

Groß ist das Sichtbare.

Groß ist das Sichtbare für mich, das Licht, — groß sind Himmel und Sterne, /
Groß ist die Erde, groß die Dauernden: Zeit und Raum, / Und groß ihre
Gesetze, so vielfach, rätselhaft, voller Drang zur Entwicklung; / Doch größer
viel ist meine unsichtbare Seele, die alles dies begreift und erfüllt, / Die das
Licht, den Himmel und die Sterne entzündet, die Erde durchgräbt und die See
durchfährt. / (Was wären denn alle die ohne dich, unsichtbare Seele? Welchen
Wert hätten sie ohne dich?) / Viel drängender nach Entwicklung, viel weiter,
rätselhafter, o meine Seele, / Viel mannigfacher und dauernder du als sie!

Sonder-Veranstaltung

(Offen für alle Mitglieder der Theatergemeinde)

Sonnabend, den 19. Dezember 1925 und folgende Tage, abends 7½ Uhr im
Evangelischen Vereinshaus.

Das Gotteskind

Ein Weihnachtsspiel nach alten deutschen Volksspielen und Liedern von
Emil Alfred Herrmann.

Die Bilder, Reden und Geschehniss des Spiels sind diese:

- Zum ersten: Der Sternsinger beginnt und grüebet.
- Zum andern: Gott Vater spricht und sendet seinen Engel.
- Zum dritten: Sankt Gabriel der Engel verkündet den Heiland.
- Zum vierten: Maria und Josef suchen Herberg.
- Zum funften: Maria und Josef wiegen das Kindlein und ruhen im Stall.
- Zum sechsten: Der Engel Gottes erscheint den Hirten auf dem Felde.
- Zum siebenten: Die heilig Dreykönig folgen dem Stern.
- Zum achten: Der Tod und Belial der Teuffel holen den König Herodem zur Höllen.
- Zum neunten: Könige, Hirten und alles Volk der Menschen beten das Kindlein an und singen.
- Zum zehnten und letzten: Die Drei Freudigen sagen den Abschied und fahren gen Himmel.

Dargestellt als Laienspiel von Mitgliedern des Sprechchors.

Einstudiert von Lotte Krause.

Gesang und Instrumentalmusik unter freundlicher Unterstützung von Mitgliedern
und Freunden der Theatergemeinde.

Bühnenbilder und Kostüme von Hermann Sieg, Erich Klostermann und J. Wolski
(Kunstgewerbeschule Stettin).

Ausstattung: Rudolf Karstadt A.-G. und H. C. Fischer, Stettin.

Beleuchtung: Stettiner Elektrotechnische Werke, Stettin.

Karten ab 1. Dezember in der Geschäftsstelle. Saal: Mitte 2 M (Nicht-
mitglieder 3 M). Seite 1 M (Nichtmitglieder 1,50 M). Balkon 1,50 M und 1 M.

Die Aufführungen des „Gotteskindes“ können nur an einer bestimmten
Anzahl von Tagen stattfinden. Darum bitten wir, sich rechtzeitig mit Karten
versehen zu wollen. Den Mitgliedern stehen Zusatzkarten in beliebiger Zahl
zur Verfügung.

Das Gotteskind.

In den Tagen vor Weihnachten wird im großen Saale des Evangelischen
Vereinshauses der Sprechchor der Theatergemeinde, der unter der Leitung
von Fräulein Lotte Krause, Giesebrechtstraße 1, steht, das im Verlage von
Eugen Diederichs in Jena erschienene „Gotteskind“ aufführen; es ist das ein
Weihnachtsspiel, „das der Sternsinger beginnt und die drei Freudigen be-
schließen“; nach alten deutschen Volksspielen und Liedern von Emil Alfred
Herrmann zusammengestellt.

Haus Westendsee

Täglich nachmittags u. abends
Konzert 4 und 8 Uhr

Theater- und Prismengläser

Photo-Apparate

aller bekannten Fabriken wie

Z E I S S

Goerz, Ernemann, Ica usw.

VISBECK

INH. GERHARD SCHATTKE

LUISENSTRASSE Nr. 6-7 (neben Preußenhof)

QUALITÄTS MÖBEL!

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen und Einzeilmöbel
Meine Modelle sind meinem
großen Kundenkreis ange-
paßt und die Preise bei erst-
klassiger Ausführung durch
gewissenh. Kalkulation bes.
niedrig. Auf Wunsch Zah-
lungserleichterung. Franko
Lieferung nach außerhalb

RUDOLF BÖHM

Tischlermeister / Stettin
Berliner Tor Nr. 10 (im
Hause von Cafe Residenz)

SELLIN & KASTEN LIKÖRFABRIK UND WEINHANDLUNG

Kontor und Kellereien Augustastr. 50, Telefon Nr. 398
Behagliche Probierstuben Grüne Schanze 18, Telefon Nr. 5516
Reiche Auswahl in Likören und Weinen

Man darf auf diese Vorführung mit Recht sehr gespannt sein, denn schon ein früheres Auftreten des Sprechchors im Festsaal der Bismarckrealschule legte Zeugnis ab von dem Geschick, der unermüdlchen Geduld, der seltenen Aufopferung, mit der die verdienstvolle Leiterin es verstanden hatte, aus den Teilnehmern (damals etwa 17 Damen und Herren) eine gemeinsam fühlende und wirkende Krafteinheit zu schaffen, die schöne, unerwartete Tonwirkungen hervorbrachte und der guten Sache — hier noch neu und unbekannt — wohl verdienten Erfolg sicherte.

Diesmal soll es sich also um die Aufführung eines Stückes handeln, in dem der Sprechchor nicht allein als Gesamtgruppe in Erscheinung tritt, sondern — unter Zuhilfenahme von Musik aller Art — zeigen will, wieweit es auch einzelne seiner Mitglieder als Sprecher gebracht haben. Die Kostüme und Bühnenbilder werden in den Werkstuben der Städtischen Kunstgewerbeschule und unter der Anleitung ihres Direktors Professor Rosenbauer hergestellt. Die Musik, von Herrmann auf der Grundlage alter geistlicher Volksweisen komponiert, bringt vor dem Prolog ein Vorspiel für Orchester und Orgel, im Verlaufe des Stückes Chorlieder von Engeln und Menschen, Wiegenlied, Hirtenweise, Märsche der Hirten und drei Könige, und nach dem Epilog einen Schlußchoral mit Orchester und Orgel, im ganzen wohl ein Dutzend verschiedene Einheiten, von denen man sich eine ganz besondere Wirkung versprechen darf.

Das Stück beabsichtigt, die alten Krippenspiele, die schon Luther in ihrer naiv-fröhlichen Art als die „freyen, lieblichen, gottsäligen Komeden“ rühmte, wieder aufleben zu lassen und diesen Geist für unsere Zeit lebendig zu machen.

Zerstreute Bruchstücke bäuerlicher Namen und Lieder längst vergangener Zeiten wurden zu einer dramatischen Einheit geformt, umgebildet, ergänzt; die vielfach durch Zeit und Zufall, schlechte Improvisation und mißverständliche Ueberlieferung verschütteten Werte deutscher Volksdichtung wurden freigemacht, die allzubunten und nur schwer verständlichen Dialekte in einer heute in ganz Deutschland verständliche Sprache übersetzt, ohne den Reiz ihrer Volkstümlichkeit, Einfachheit, Kraft des altertümlichen Rhythmus zu zerstören. Der geschickte Herausgeber hat die Handlung in Prolog, 10 Akte, Epilog, geteilt. Zunächst entbieten drei Sternsinger, darunter ein Kind, der versammelten Gemeinde im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes, herzlichen Gruß und lassen die kommanden und zu erwartenden Geschehnisse, die sich an den Namen Bethlehem knüpfen, in Kürze an uns vorüberziehen. In dem ersten Akt hören wir einen Gebetschor der Menschen, der Gott um Erbarmen anruft. Gottvater in Person, von einem Teil des Sprechchors hinter der Bühne gesprochen, erklärt sich daraufhin bereit, mit den Menschen „diesen neuen Bund der Gnaden und der Liebe“ zu schließen und ihnen das erbetene Heil zu bringen, worauf Engelscharen in ein begeistertes Halleluja himmlischer Chöre ausbrechen. Alsdann erscheint der Engel Gabriel der im Gebet versunkenen Jungfrau Maria und verkündet ihr, daß sie, vom Heiligen Geiste überschattet, Mutter des längst erwarteten und erhofften Erlösers werden soll, der „das Regiment über Himmel und Erde ohne End“ führen wird. Die fromme Magd, anfangs bestürzt, „gibt sich mit Willen drein“, der Engel aber trägt hocheifrig über ihre Bereitwilligkeit „diese frohe Botschaft“ dem Himmel zu. Ein dritter Auftritt, volkstümlich-humoristisch gehalten, zeigt, wie Maria und Joseph mit dem Jesusknaben in dem Wirtshaus zum Palmenbaum in Bethlehem um Nachtherberge bitten, von dem gutmütig-behägigen Hans Xaver Guldinsack trotz ihrer Armut freundlich begrüßt werden, während die keifende Wirtin sie trotz aller Bitten kalt und lieblos abweist, so daß, da das Haus „von hohen Damen und Gästen voll“, ihnen trotz Guldinsacks Fürsprache verschlossen bleibt, sie sich im Stalle neben „Ochschlein und Eselcin“ mit einem kümmerlichen Strohlager behelfen müssen. Sogar der vor dem Hause stehende Palmenbaum empfindet Mitleid, er neigt sich vor „der reinen Magd“ und fordert die so schrpf Abgewiesenen zum Eintritt auf. Die Uebermüdeten folgen der Aufforderung, richten im Stalle eine kümmerliche Lagerstätte her, Ochs und Esel setzen eine Ehre darin, das teure Kind zu behüten und zu erwärmen, ein reizendes einfaches Wiegenlied der beiden Eltern singt den kleinen Sohn in erquickenden Schlaf, Engelkinder gehen ein und bringen ihre Gaben dar. Folgt eine ergötzlich-naturwüchsige Szene mit den Hirten: Klage über schlechte Zeiten, Not des Schäfermannes,

Jeden Sonntag Früh-Konzert
11—1 Uhr

Frühstücksgedeck mit Wein 1.— Mk.

Haus Westendsee



führend in:

**Damen-,
Herren- und Kinder-Moden**

Große Spezialabteilungen für:

**Kleider- und Seidenstoffe
Wäsche jeder Art / Trikotagen
Strümpfe / Schürzen / Kurzwaren
Teppiche / Gardinen / Möbelstoffe**

Neu aufgenommen:

Ullstein-Schnittmuster

doch auch nicht ohne Freudenstunden. Das Schönste, sich zur wohlverdienten Ruhe behaglich auszustrecken. Gesagt, getan. Im Traum sehen sie den Engel Gottes, er fordert sie auf, dem neugeborenen „König“ zu huldigen. Noch ganz erfüllt von der Erscheinung, die sie nur zum Teil verstanden, marschieren sie dann, kaum erwacht, unter den Klängen einer lustigen Weise dem sonderbaren Ziele zu. Auf demselben Wege sind übrigens die 3 Könige Melchior, Waltheuser, Casper, reich mit Geschenken aller Art beladen. Und dann wieder der Königspalast des Herodes: Er auf dem Thron, vor ihm sein Trabant, der den Herrn bittet, den furchtbaren Auftrag, alle Knäblein zu morden, wieder rückgängig zu machen. Alles umsonst. Der Trabant wirft ihm das Schwert vor die Füße; er will und kann nicht mehr. Des grausamen Herrschers aber bemächtigen sich Tod und Teufel; unter Blitz und Donner geht's in die Hölle hinein. Als Gegenstück dann eine in ihrer rührenden Einfachheit wohlgelungene Szene, in der Könige, Hirten, Volk das Kindlein anbeten und singen, alle Eins in der Liebe. Ein kurzes Schlußwort — in den Mund dreier Enel gelegt — und das Spiel ist zu Ende.

Möchten die geplanten Aufführungen, an denen mit Sorgfalt schon lange gearbeitet wird, die aufgebrachte große Mühe lohnen, und der unermüdeten Führerin durch zahlreichen Besuch die Anerkennung zuteil werden, die sie nach ihrer Arbeit um unsere Theatergemeinde auch erwarten darf.

Professor Pietzcker.

Es wird die Mitglieder der Stettiner Theatergemeinde interessieren, daß der Gedanke des Laienspiels von einer weit verbreiteten Bewegung unter dem kulturwilligen Theaterpublikum getragen wird. Dieser Bewegung steht auch der Preußische Minister für Volkswohlfahrt wohlwollend gegenüber, der in einem uns zugegangenen Schreiben auf die Bestrebungen zur Entwicklung und Förderung des Laienspiels im Regierungsbezirk Münster hinweist. Dort hat sich die Abteilung für Jugendpflege seit 1923 der Pflege und Förderung des Laienspiels „mit Eifer und Wärme“ angenommen. Eine Jugendspielschar unter der Leitung von Dr. Konrad Krug hat im Laufe des Jahres 1923 den „Fremden“ von Friedrich Lienhard, den „Krämerskorb“ von Hans Sachs, „Gevatter Tod“ von Gumbel-Seiling und das „Gotteskind“ von Emil Alfred Herrmann in „von Publikum und Presse dankbarst empfundener Weise dargeboten“. Ueber die Aufführung des Weihnachtsspiels heißt es in dem Schreiben: „Insbesondere hat das Weihnachtsspiel „Das Gotteskind“, das in der Weihnachtszeit dreimal in der vollbesetzten Stadthalle zu Münster unter Mitwirkung von Chören der Westfälischen Hochschule für Musik aufgeführt wurde, den Funken von der Bühne ins Publikum so gewaltig überspringen lassen, daß jedesmal, wenn die Orgel „Stille Nacht, heilige Nacht“ anstimmte, das ganze Volk in Ergriffenheit und Kindheitserinnerung jenes wundersame schöne Weihnachtslied sang und aus allen Herzen eine echte Weihnachtsfreude durch den mächtigen Saal erklang.“

Im März 1924 fand in Münster ein Laienspiellehrgang statt, dem 240 Teilnehmer beiwohnten: „Arbeiter und Beamte, Handwerker und Akademiker, Geistliche und Ordensschwester, Gymnasiasten und Lehrlinge, Studenten und Gesellen, Lehrer und Lehrerinnen, Jugendpfleger und -pflegerinnen, Kontoristin und Wohlfahrtsschülerin, Jungfrauenverein, Jünglingsverein, Gesellenverein, Arbeiterverein, Arbeiterjugend, Quickborn und Neudeutsche“ — wie man sieht, Leute aus allen Bildungsschichten und aus allerlei Weltanschauungsgruppen, aber alle beseelt von dem Wunsche, das Laienspiel für den seelischen Wiederaufbau des Volkes und den Volksgemeinschaftsgedanken fruchtbar zu machen. Im Sommer 1924 wurde dann auf der Burgruine des im Teutoburgerwalde liegenden Städtchens Tecklenburg „Wilhelm Tell“ als Freilichtspiel zur Auf-führung gebracht. „Es wirkten 320 Laienspieler mit. Die Aufführungen fanden vierunddreißigmal statt, vor über 10000 Zuschauern, wovon etwa 4000 Schüler waren. Der Gesamteindruck der Spiele war überwältigend, man ward der gemeinschaftsbildenden Kraft des Laienspiels inne und sah einen Quell sprudeln, der uns zur Gesundung werden soll.“

Das mag genug sein des Hinweises darauf, was in der Angelegenheit des Laienspiels in Münster geschehen ist. In der Vorweihnachtszeit tritt nun der Sprechchor der Stettiner Theatergemeinde mit einem Laienspiel vor die Mit-

Haus Westendsee unmittelbar am See gelegen mit herrlichen großen Terrassen



„UNION“

Likörfabrik u. Weinhandlung e. G. m. b. H.
Stettin, Pölitzer Straße 37

Fernspr. 235 / Gegr. 1907

Edelliköre

von anerkannt bester Qualität
reiner **Getreidekorn** und **Tafelaquavit**
Weinbrand / Rum / Arrak
und Verschnitte

Reichsortiertes Lager in Weinen, Zigarren und Zigaretten



Institut für Heirats-Vermittlung

Gegründet 1903

„Unitas“

vornehmste, diskreteste Ehevermittlung
Inhaberin: Frau Direktor Mara Joachim
STETTIN / Heinrichstraße 1a, II / Fernruf 6876
Bankkonto: Deutsche Bank, Stettin



Erstes u. einziges Unternehmen dieser
Art des Sichfindens
in diskreter Weise

Jeder Fall wird persönlich von der Vorsteherin
ausgeführt

Konkurrenzlos



PHOTO

KINO

RADIO

APPARATE UND ZUBEHÖR

ROHWEDELL

PHOTO-HAUS KOHLMART 1

glieder und die breite Oeffentlichkeit. An Arbeit und Mühe (siehe die Einführung!) hat es bisher nicht gefehlt und wird es in den folgenden Wochen noch weniger fehlen, bis sich zum erstenmal der Vorhang auf der Bühne im Evangelischen Vereinshaus hebt. Und darum sollte keines unserer Mitglieder, das nur irgendwie sich seiner Gemeinde verbunden fühlt über das Band der monatlichen Beitragsleistung hinaus, eine Aufführung des „Gotteskinds“ ver-säumen.

Im Januar beginnen unsere neuen Spielreihen:

Calderon, Dame Kobold (Lustspiel).

Nabl, Trieschübel (Trauerspiel).

Wolf, Der Corregidor (Oper).

Die Einführung zu dem letzten Stück bringen wir im nächsten Heft.

Calderon: Dame Kobold

Von A. Brunn.

Calderon ist auf dem Theater unserer Zeit noch mit den Bühnenwerken „Das Leben ein Traum“, „Richter von Zalamea“, „Der Arzt seiner Ehre“, „Der standhafte Prinz“ vertreten. Seine schriftstellerische Fruchtbarkeit war ungewöhnlich groß — die Anzahl seiner Werke reicht über die Zahl 100 hinaus. Daß — im Vergleiche z. B. mit Shakespeare — so wenige deutsches Eigentum geworden sind, liegt zweifellos daran, daß Calderon ein durchaus nationaler und vor allem katholischer Schriftsteller war. Als er 1651 (geb. 1600) in den geistlichen Stand trat, schrieb er nur noch symbolische Spiele für religiöse Feste, ihre Zahl reicht ebenfalls an 100 heran. In Spanien selbst war Calderon fast vergessen, bis man durch die Uebersetzungen Schlegels im vorigen Jahrhundert wieder aufmerksam auf ihn wurde. Von seinen Zeitgenossen wurde Calderon außerordentlich hoch gestellt; sein Biograph Veratassiss lobt ihn unter anderem als „im Scherzhaften witzig und lebendig, im Komischen fein und angemessen; er war sanft und wohlklingend im Vers, groß und zierlich in der Sprache, gelehrt und feurig im Ausdruck“ usw.

Wir beginnen auch das übrige Werk Calderons für unsere Bühne wieder lebendig zu machen, weil wir erkennen, daß er ein ganz großer Dichter war. Hoffmannsthal sucht besonders den tiefen Sinn und die sittliche Höhe der symbolischen Spiele Calderons zu zeigen, so z. B. ist das diesjährige Salzburger Festspiel Calderonschen Ursprungs und von Hoffmannsthal frei übersetzt. „Dame Kobold“ ist ebenfalls eine Uebersetzung von ihm und zeigt des Dichters Kunst auf dem Gebiete des Lustspiels.

Calderon nennt „Dame Kobold“ ein Lustspiel — es ist mehr; es ist eigentlich eine sehr ernste Angelegenheit, die sich da abspielt. Dame Kobold (Donna Angela) sagt es uns:

Höret mich, an alle dem
Ist mein Schicksal schuld; Gesetze,
Meinem Wesen auferlegt,
Fremd der innersten Natur.

Und weiter:

Weiß denn, wer den ersten Schritt tut,
Wie der dritte, wie der zehnte?
Erst im Tun entsteht das Tun
Und verstrickt sich in sich selber.

Donna Angela lebt als junge Witwe (wir dürfen sie uns kaum 17jährig vorstellen) im Hause ihrer Brüder Don Juan und Don Luis, die streng über ihre Ehre wachen. Strenger als eine Nonne im Kloster gehalten wird, hält die spanische Sitte die „junge, junge Witwe“ gefangen. Da begehrt das „süße, junge Leben“ den „Kinderstreich“, sich am Taufstage des Infanten zum Schaugepränge vors Schloß zu begeben, tief verschleiert und in Begleitung ihrer Zofe. Natürlich halten die Herren — unter ihnen ist ihr Bruder Don Louis — sie für eine von „den Dämchen, die nichts tun, als auf öffent-

Bürgerl. Möbel-Zentrale

Inhaber: A. Hielscher & L. Kirstein - Berliner Tor 7

bietet Ihnen vorteilhaften
und reellen Kauf in Woh-
nungs-Ausstattungen und
Einzelmöbeln jeder Art

Spezialität: Chaiselongues

Erste Stargarder Dampf-, Wasch- und Plätt-Anstalt Herrmann Bumcke · Stargard i. Pom.

Weidenstieg Nr. 1 / Telefon Nr. 12

wäscht, reinigt und plättet
bei schonendster Behandlung mit anerkanntem Erfolg
Haus- und Leibwäsche schrankfertig · Herrenwäsche wie neu
Spezialität Gardinenwäsche
Bahn und Postversand · Preisliste wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Für Stettin freie Abholung und Zustellung durch Lastzug jeden Montag
Den Auftrag zur Abholung bitte durch Karte oder Telefon (Nr. 12) so angeben,
daß derselbe bis Sonnabend Mittag in meinem Besitz ist. Genauere Adresse ist
dringend erforderlich. Auf Wunsch stelle ich verschleißbare Risten leihweise zur Ver-
fügung, doch bitte ich, dies bei Bestellung ausdrücklich zu bemerken. Die Wäsche-
sendung wird gegen Diebstahl und Feuer auf dem Lastzug vom Hause bis zur
Waschanstalt versichert. Die Versicherungsgebühr geht zu Lasten des Auftraggebers.

C. DRUCKER

Gegr. 1879 : Roßmarkt 4 : INHABER JULIUS EVERS

Erstes Spezial - Wäsche - Ausstattungsgeschäft

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche

Tischwäsche, Bettwäsche und Hauswäsche

Extraanfertigung von Wäsche aller Art

lichen Plätzen junge Herren zu umgarnen.“ Don Luis folgt ihr, und um von ihm nicht erkannt und bestraft zu werden, bittet sie einen vor ihrem Hause stehenden Kavalier, den Verfolger irgendwie aufzuhalten, damit sie unerkant entschlüpfen kann. Ritterlich erfüllt der Fremdling die Bitte; er stellt sich Don Luis in den Weg; aus Wortgeplänkel wird Degengeplänkel, bei dem der fremde Kavalier einen Stich in die Hand erhält. Das Waffengeklirr ruft Don Juan vors Haus, der in dem Fremden seinen Waffenbruder Don Manuel aus Burgos erkennt, dem er Haus und Wohnung für die Dauer seines Aufenthaltes in Madrid angeboten hat. So kommt Don Manuel ins Haus der Brüder und Donna Angelas. Sie hört davon; die Kunde ist ihr „romanhafte“; aber „ein töricht Wünschen“ reißt sie hin, zu erfahren, ob es ihr Beschützer wirklich ist; dann möchte sie ihm „wie ein Kobold aus dem Dunkeln“ ihre Dankbarkeit bezeigen. Und nun beginnt ein Spiel, das Dame Kobold selbst „leichtfertig“ nennt. „Im Tun entsteht das Tun und verstrickt sich in sich selber.“ „Das Schicksal zieht den Knoten zu“, aus dem Spiel wird Ernst, blutiger Ernst fast in wörtlichem Sinne; denn Ehre und Leben Don Manuels stehen auf dem Spiel. Und da macht die Angst um das Leben des Mannes, welchen sie liebt, Dame Kobold zum entschlossenen Weibe. „Er ist nicht schuld; ich allein fing ein Spiel, ein leichtfertiges, an.“ Sie bekennt sich zu Don Manuel. „Nichts vor Gott hab' ich verschuldet, aber viel an ihm begangen.“ „Wie seine Mannheit mir's verhängt, so will ich büßen.“

Und Don Juan, das Oberhaupt des Hauses, der sich in das böse Spiel nicht mengen wollte, o wie gerne mengt er sich ins gute!

Die Heiterkeit, die das Spiel erfüllt, ist rein und bestrickend, und die Charakteristik der Personen ist verblüffend. Da sind die drei Herren, echte Kavaliere nach spanischer Sitte, die Zungen so schlagfertig und spitz wie die Degen; Don Juan „selbstsüchtig und verschlossen“, Don Luis „grillenhaft und voller böser zorniger Launen“. Don Manuel „ein Mann, stark und mutig, klug, verschlagen und von hohem, feinem Sinn“. Dazwischen die lustige Figur des Stückes, der Diener Cosme, der so ergötzliche Weisheiten auskramt. „Dumm sich stellen, hat mich meine Großmutter gelehrt, kann auch noch nützen, wenn der Teufel dich schon beim Schopf hat.“ (Helfen wir uns nicht heute auch noch so aus der Patsche?) Da ist die reife Freundin Donna Beatriz; lieblich ist sie, klug und reizend, und — „Kupplerin“, wie sie sich selbst lächelnd bezeichnet. Da ist aber vor allem die „Dame Kobold“ „mädchenhafter als ein Mädchen“, deren „ganzes Wesen nichts als Scham“ ist. Aber die spanische Sitte legt ihrem Wesen Gesetze auf, die ihrer Natur fremd sind. Ihr Witwenkleid kommt ihr vor wie das „Leichentuch der Lebendigen“, sie will einmal im Spiegel sehen, daß sie kein „Gespenst“ ist, muß irgendwie ihre „traurig öden Tage“ beschäftigen. Sie ist zerspalten in zwei Wesen, und erst das Feuer der Liebe hat die Teile eingeschmolzen

„Und ein neu Geschöpf stieg auf
Aus den Flammen wie ein Phönix.“

Nabl: Trieschübel

Franz Nabl ist solchen Literaturfreunden, deren Spürsinn, auch jenseits von Mode und Konvention, seine eigenen Wege geht, als einer der bedeutendsten Erzähler unserer Zeit bekannt. Besonders sind es zwei große Romane von ihm, die seinen Namen auf die Nachwelt bringen werden, „Der Oedhof“ und „Das Grab des Lebendigen“, und von beiden führen deutliche Verbindungslinien herüber zu seinem ersten Drama, dem „Trieschübel“: aus dem Oedhof in Form der tragischen Erotik, die jenes Werk durchdringt, aus dem „Grab des Lebendigen“ in Form der straffen Komposition und der führenden Bedeutung, die darin streckenweise dem seelenenthüllenden Wechselgespräche zugewiesen ist. Von hier aus ist denn auch der seltene Fall verständlich, der hier vorliegt, nämlich daß ein Erzähler auf der Höhe seiner Kunst mit Erfolg zum Drama übergeht.

Haus Westendsee

Jeden Mittwoch und Sonnabend
große Extra-Veranstaltung
Nachmittags Eintritt frei



Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl
Miete / Zahlungserleichterung

ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 99

KUNSTGEWERBE

Keramik, Glas, Schmuck, Holz- und Bastarbeiten
Bauerntücher, buntbemaltes Gebrauchsgeschirr

GESCHWISTER TIETZE

Stettin, Falkenwalder Straße 130

Alfred Battke, Stettin

Gieferechtstraße Nr. 12 - Fernsprech-Anschluß 8008

Stickerien · Hohlfaum · Knöpfe
Plisseé · Zeichenstube

Aparte Neuheiten in Taschen
für Theater und Gesellschaft /
Reiseartikel in größter Auswahl

E. ALBRECHT
STETTIN, PARADEPLATZ 33

Da für den Eindruck des „Trieschübel“ die äußere Spannung der Handlung wesentlich ist, möchte ich diese nicht zerstören, indem ich den ganzen Hergang im einzelnen hier erzähle. Ich begnüge mich vielmehr damit, den Charakter des Helden (nicht zufällig ist das Stück auf seinen Namen getauft!) zu skizzieren, für den Fall, daß er im Spiel nicht von vornherein deutlich genug herauszutreten sollte. Baron Trieschübel, der frühere Bezirkshauptmann, ist eine jener gerade in Oesterreich nicht seltenen Aristokraten (vgl. die Erzählungen der Eberner-Eschenbach), deren echter innerer Adel sich vor allem in der völligen Sauberkeit und der gütigen Vornehmheit ihres Verhältnisses zu ihrer Umgebung offenbart. Solcher Adel aber ist leicht zu betrügen, zumal wenn sein Träger an einer Schuld dem Leben gegenüber leidet, nämlich an der Schuld, dem eigentlichen Wagnis eines Menschenlebens, der Gründung einer Familie, ohne ein individuelles Recht dazu, ausgewichen zu sein, und wenn ihm diese Schuld gerade in dem Augenblick zum Bewußtsein kommt, wo er von ihr erlöst zu werden glaubt. („Herrgott! Herrgott! Du hast mir gezeigt, wie das ist, wenn einem das Wasser schon bis an die Lippen steigt und zuletzt kommt doch noch ein Brett geschwommen.“) So ist es für Trieschübel eine gern geglaubte Erlösung zu voller Lebensverantwortlichkeit, als ihm in Gestalt des lieben Mädchens Elisabeth plötzlich eine erwachsene Tochter angeboten wird. Er ahnt noch nicht, daß er jetzt eine neue Schuld auf sich laden muß, nämlich die, seine kluge und treue Freundin Leonore von Greven in eine sinnlose, bittere Einsamkeit hinausziehen zu lassen. Schließlich aber steht er klaren Blickes vor seinem Verhängnis: Einen „Diebstahl an der Schöpfung“ hatte er gedankenlos begehen wollen und jetzt sollte er auch noch sich und Elisabeth in eine Gefühlsverwirrung stürzen, die er als unsauber und für die Seele des geliebten Mädchens verderblich empfindet — wahrlich, da gibt es für einen Mann seiner Art, der sich selbst nicht untreu werden will, keinen Weg mehr in ein glückliches Alter, überhaupt keinen „Ausweg“ mehr!

Zu Ende sind die kurzen, strahlenden Herbsttage, an denen die Amsel so wunderschön sang „wie im Frühjahr, nur viel, viel leiser“. Ein furchtbarer Sturm hat das welke Laub heruntergerissen, und bald werden die ersten Fröste vollends alles töten, was kein neues Leben mehr zu treiben vermag. Und der Schnee wird sich auf eine durch Todesschauer gereinigte Erde breiten.

Erwin Ackerknecht.

Nachtrag zu „Strindbergs Werke“

Entsprechend dem Zickzack strindbergscher Lebenswege führt uns aus dieser menschlichen und künstlerischen Höhe das erste der vier „Kammerspiele“, „Wetterleuchten“, wieder mehr in strindbergschen Alltag hinein. Zu dem alten Herrn, der sich resigniert aufs Altenteil zurückgezogen hat, kein anderer als der Dichter nach seiner dritten Ehe, flüchtet sich die ehemalige Frau, die auch in ihrer jetzigen, zweiten Ehe schwer enttäuscht wird, und bringt das alte Leben dadurch einen Augenblick in Gefahr. Doch sie entfernt sich wieder. Es gewittert nicht mehr — nur fern am Himmel wetterleuchtet es.

„Die Brandstätte“. Ein trostloses, zersetzendes Stück. Der Fremdling kehrt heim, findet die Brandstätte seines Elternhauses vor und entdeckt sich und den Andren die Schuld und den Schmutz, der darunter begraben ist. Das Leben ist Schuld und Schmutz und Sühne.

Auch „Die Gespenstersonate“ bringt die übliche strindbergsche Auseinandersetzung. Menschen, die ihr Leben lang in Schlechtigkeit und Ueberdruß neben einander gelebt haben, rechnen mit einander ab und vernichten sich. Zwei junge Menschen streben aus dem Wust ins Helle empor, aber vergehen in Kraftlosigkeit.

Ebenso zeigt uns „Der Scheiterhaufen“ das Labyrinth des Familienschmutzes. Eine brutale Mutter, ein brutaler Schwiegersohn, die beiden dekadent-reinen Kinder, Sohn und Tochter: das sind die Personen des Spiels. Die Mutter hat Mann und Kinder ausgesogen, dafür wird sie nun vom Schwiegersohn geknechtet. Sohn und Tochter, zum Leben zu schwach, verbrennen das Elternhaus und sich selbst.

Haus Westendsee

Hervorragende Küche
Gepflegteste Getränke
Preiswerte Weine erster Häuser

PELZWAREN

jeder Art in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen / Aufbewahrung / Reparaturen

Fritz Vilter - Kürschnermeister
Papenstraße 6 - gegenüber Jakobikirche



KONDITIONEIT ESCH
Falkenwalderstrasse 101,
am Arndtplatz

Conditorei-Café
und Bestellgeschäft



Spezialhaus für Knaben-
und Mädchen-Moden

*

Backfisch- und Jünglings-
Bekleidung

Froheres weht uns aus dem heiter-ernsten Märchenspiel „Abu Casems Pantoffeln“, dem ersten der „Spiele in Versen“, entgegen. Durch ein Paar fatale Pantoffeln wird der Geizhals Abu Casem immer wieder in Verlegenheiten gerissen und für seinen Geiz bestraft. Verwoben damit ist die Liebesgeschichte seiner Tochter Suleika mit dem Prinzen. In einem Affen verkörpert sich in echt strindbergscher Weise das boshafte, aber sünnende Geschick. Das Ganze ist spannend und lustig, wengleich Strindberg der humorvolle Ton nicht recht liegt.

„Fröhliche Weihnacht“ (oder „Der schwarze Handschuh“) enthält gleichfalls zwei mit einander verknüpfte Handlungen. Die böse, schöne, junge Frau, die Mann und Dienstboten mit ihren Launen quält, wird vom Weihnachtsmann bestraft und gebessert, als er ihr am Tage vor Weihnachten ihr Kind wegnimmt und es ihr am Heiligabend wiedergibt. Ueber ihr wohnt ihr Vater (der alte Strindberg), der, zwar menschenfreundlich, sein ganzes Leben mit unfruchtbaren Spekulationen hingebracht hat. Auch zu ihm kommt der Weihnachtsmann und belehrt ihn eines Besseren, indem er ihm die Erinnerungen an sein einstiges lebendiges Glück mit Frau und Kind erweckt. Nun kann der Alte versöhnt sterben.

„Die große Landstraße“ ist Strindbergs letztes Drama, drei Jahre vor seinem Tode geschrieben. Das alte Motiv der Wanderschaft und Stationen aus „Nach Damaskus“ taucht wieder auf, aber die wuchtige Wirkung jenes Spiels wird nicht mehr erreicht; die Gedrängtheit und Straffheit der Bilder, das religiöse Erfassen der Menschenschicksale ist gemindert. Wiederum ist der Wanderer, Strindberg, nicht der Sühnende, der vom Schicksal gerecht bestraft, wieder einmal ist er der unschuldig Leidende und Verkannte. Das Stück schließt mit den müden Worten an Gott:

O segne mich, der litt am meisten —
Der litt am meisten unterm Schmerz,
Nicht sein zu können, der wollte sein!

Dr. Gerd Knoche.

Quellen zu Strindbergs Leben und Persönlichkeit

Diese Zeilen dienen der Einführung in diejenigen Werke über Strindberg, welche die Stettiner Bücherei besitzt. Sämtliche Werke von Strindberg selbst befinden sich unter der Signatur „De Strindberg“ in der Stadtbücherei, die meisten Werke auch in der Volksbücherei. Die angegebenen Werke anderer Autoren über ihn befinden sich sämtlich in der Stadtbücherei unter der jeweils angegebenen Signatur, die von Erdmann und Eßwein auch in der Volksbücherei.

Am unmittelbarsten befinden wir uns an der Quelle, wenn wir den Dichter selbst über sein Leben sprechen hören. Dies tut er vor allem in den fünf Bänden: „Der Sohn einer Magd“, „Die Entwicklung einer Seele“, „Die Beichte eines Toren“, „Inferno“, „Entzweit“, „Einsam“. Doch enthalten diese Schriften nicht nur im goethischen Sinne „Dichtung und Wahrheit“, sondern sind auch wegen der krankhaft einseitigen Auffassung des Dichters mit Vorsicht aufzunehmen. Sehr viel Biographisches enthalten auch die fünf Bände Romane, darunter „Das rote Zimmer“ und „Schwarze Fahnen“; und schließlich ist auch jedes seiner sieben Dramen nichts als ein Stück Lebensgeschichte, angefangen mit „Frau Margit“ (in „Romantische Dramen“) und „Der Vater“ (in „Naturalistische Dramen“) bis hin zum „Scheiterhaufen“ (in „Kammerspiele“) und „Die große Landstraße“ (in „Spiele in Versen“). Selbst geschichtliche Dramen wie „Meister Olof“, oder „Die Nachtigall von Wittenberg“ (in „Deutsche Historien“) haben im Grunde immer Strindberg zum Helden. Aber man mag auch zu irgend einem beliebigen andren seiner Werke greifen, etwa „Unter französischen Bauern“ oder zu den drei naturwissenschaftlichen „Blaubüchern“: überall tritt einem deutlich faßbar ein Lebensschicksal und eine

**Kleiderstoffe - Seiden - Baumwollwaren
Herrenstoffe**

Den besseren Genre zu billigen Preisen

KRAMERS SPEZIALHAUS

Mönchenstraße 14, I. Etage :: Falkenwalder Straße 21

KATHARINA SCHULTZ

Photographische Werkstätte

Kaiser-Wilhelm-Straße 90, Eingang König-Albert-Straße / Fernruf 4875

KAUFE

ein Los Preußisch-Süddeutscher Klassenlotterie von

KLAWITER

Staatliche Lotterie - Einnahme

Stettin, Frauenstr. 33, part. - Postscheck: Stettin 9328

Tel. 900, 5439 - Durchgehend geöffnet von 8-6 Uhr



**Fachgeschäfte
für moderne Augengläser**

Große Auswahl in Theatergläsern

Stettin

Paradeplatz 9 / Schulzenstraße 30-31

**WILHELM
NIENBORG • STETTIN**

Tapeten • Linoleum • Wachsstuche
Große Auswahl / Mäßige Preise

Obere Breite Straße 10 1/2 Fernsprech-Anschluß 4638

Persönlichkeit entgegen; so daß von ihm fast noch mehr als von Goethe selbst dessen Wort gilt, daß alle seine Werke „nur Bruchstücke einer einzigen großen Konfession sind“.

Ergänzungen zu dem Bild, das Strindberg von sich selbst entwirft, findet man in folgenden Büchern:

Carl Ludwig Schleich: „Erinnerungen an Strindberg“. 1917. 95 S. Bi 5408. Etwas banal und in die Tiefen Strindbergs nicht hineinreichend, aber warm, liebenswürdig, aufschlußreich.

Fanny Falkner: „Strindberg im Blauen Turm“. 1923. 203 S. Bi 5411. Seine vierte Braut schildert uns hier ihren Verkehr mit Strindberg vor, während und nach ihrer Verlobung. Wir lernen hier einen sehr abgeklärten, milden, gar nicht stürmischen Strindberg kennen. An seinen Wesenskern kommt Fanny Falkner freilich ebenso wenig heran wie Schleich. Dennoch ist das Werkchen in all seiner ungenialen Schlichtheit echt weiblich, liebenswürdig und zart.

Olof Molander: „Harriet Bosse“. 1922. 99 S. Bg. 3071. Ein Berufsgenosse von Strindbergs dritter Frau entwirft ein fesselndes Bild von ihr als genialer Künstlerin und bezauberndem, warmem Menschen. Die Ehefrage berührt er nur vorsichtig und taktvoll. Dennoch wirft die Schrift erhellende Lichter auf Strindbergs Verhältnis zur Frau. Auch die mitgeteilten Briefe beider tragen dazu bei.

Vgl. weiter unten auch Streckers Buch.

An Arbeiten über Strindberg seien folgende genannt:

Ludwig Marcuse: „Strindberg. Das Leben der tragischen Seele“. 1922. 138 S. 4^o Bi 5410,2. Die Kapitel heißen: Der Gottsucher, Der Politiker. Der Künstler. Das schönste und kongenialste Buch über Strindberg, leider nur allzu kongenial im Erlebnis der Tragik, zu deren begrenzter Sphäre Marcuse sich bekennt. An dem Buch stört die oft undurchsichtige und fremdwörtliche Ausdrucksweise.

Bernhard Diebold: „Anarchie im Drama. Kritik und Darstellung der modernen Dramatik“. 1921. Ca 2169. Ein Kapitel handelt von Strindberg. Geistvoll und tief menschlich, sieht Diebold die menschliche Unzulänglichkeit Strindbergs, zerplückt ihn aber zu sehr im Künstlerischen.

Leopold von Wiese: „Strindberg. Ein Beitrag zur Soziologie der Geschlechter“. 1918. 143 S. Pc 1658. Besonders im 2. Kapitel: scharfsinnige, kühne Beleuchtung und Fortführung der strindbergischen Geschlechterlehre.

Nils Erdmann: „August Strindberg. Die Geschichte einer kämpfenden und leidenden Seele“. 1924. 865 S. Bi 5412. Wertvoll durch Geist, Gründlichkeit und schwedisch-landsmännische Vertrautheit mit dem Gegenstande, aber entstellt durch kleinlichen Haß und Hohn gegen Strindberg.

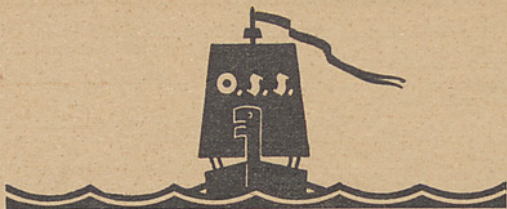
Julius Bab: „Der Wille zum Drama“. 1919. Standortbücherei des Lesesaals. Enthält einen wertvollen Aufsatz über Strindberg.

„Strindbergs Dramen. Deutsche Aufsätze. 1. Heft“. 1911. 125 S. De Strindberg. Enthält Aufsätze von Harden, Michel u. A. über sechs der bedeutendsten Spiele Strindbergs.

Carl David Marcus: „Strindbergs Dramatik“. 1918. 479 S. De Strindberg. Schildert in musterhaft klarer Art die Hauptwerke.

Hermann Eßwein: „August Strindberg im Lichte seines Lebens und seiner Werke“. 1909. 212 S. Bi 5400. Neue Aufl. 1919. 315 S. Bs 94. Der älteren Auflage fehlt der Abstand von Strindberg, den wir heute brauchen; auch die neuere, nicht wertlos, leidet an Unklarheit und Unreife.

Franz Werner Schmidt: „August Strindberg und seine besten Bühnenwerke“. (Schneiders Bühnenführer). 1922. 212 S. De Strindberg. Gibt in knappster Form den Inhalt von fünfzig Spielen wieder, zum Teil gut, meist schlecht. Gutes Vorwort.



OSTSEE SPORT-SCHAU

**Pommersche Sport-Zeitung - Illust.
Sport-Zeitung für die Ostsee-Länder**

Druck u. Verlag: Hermann Saran, Stettin, Kl. Domstr. 1

Amtl. Organ folgender Sportverbände und Organisationen: Deutscher Fußball-Bund, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Baltischer Rasen- und Wintersport-Verband, Kreis III Pommern d. B. R. W. V. Bezirk III Stettin, Bezirk IV Stargard, Bezirk VI Vorpommern, Bezirk VII Treptow-Naugard, Nordostdeutscher Amateur-Box-Verband, Landesverband Pommern des Bundes Deutscher Radfahrer, Gau 8b des Allgem. Deutschen Automobil-Clubs, Alba-Motorrad-Club Stettin, Kreis Pommern des Brandenburger Hockey-Verbandes

Arthur Babillotte: „August Strindberg. Das Hohe Lied seines Lebens“. 1910. 134 S. Ohne Reife und ohne den nötigen Abstand von Strindberg.

E. von Aster: „Ibsen und Strindberg. Menschenschildering und Weltanschauung“. 1923. 129 S. De Ibsen. Stellt Strindberg als Gegenpol Ibsens dar.

Karl Strecker: „Nietzsche und Strindberg. Mit ihrem Briefwechsel“. 1921. 154 S. Bh 9591. Wertvoll durch den vollständigen Briefwechsel. Daneben fesselnde biographische Mitteilungen sowohl über das Einzelleben der beiden als über ihr Verhältnis zueinander.

Dr. Gerd Knoche.

....., wenn „Maß für Maß“ anderswo aufgeführt wird

Zwei Kritiken über die Hamburger Aufführung.

Der Dichtungen, die von reinster Menschlichkeit durchdrungen sind, gibt es wenige — darum werden sie auch selten aufgeführt. Maß für Maß ist eine Perle in dieser Reihe.

Man pflegt zu sagen: die Klassiker braucht man nicht immer wieder neu zu entdecken. Gerade! Man soll sie immer wieder neu sehen, soll empfinden, daß die unbeschreiblich hohen Werke herrlich wie am ersten Tage sind. Sie helfen dem Zeitgenossen zum rechten Maßstab für seine Zeit: in der Kunst wie im Leben.

*

Es ist Erich Ziegel zu danken dafür, daß er dieses edle Schauspiel von Gerechtigkeit und Menschlichkeit auf seiner Bühne brachte. Das war wieder eine jener schönen Leistungen der Kammerspiele, die dieser Bühne ihr Ansehen gegeben haben; das war wieder ein Beweis dafür, wieviel mit bescheidenen Mitteln erreicht werden kann. Die Bildfolge rollte präzise ab, die einzelnen Szenen zeugten von liebevoller Durcharbeitung, und den alten wie den neuen Mitgliedern war prächtige Gelegenheit gegeben, sich in ihrem Können zu entfalten, Ziegel ist und bleibt sein bester Regisseur.

Der Beifall des Hauses entsprach der außerordentlichen Leistung.

*

„Maß für Maß“ zeigt die Doppelnatur von Shakespeares Kunst, die tragisch-ernste und die bizarr-närrische in schärfstem Licht. „Maß für Maß“ zeigt Shakespeares dramatische Technik in einer Vollendung, wie kaum ein anderes Drama des Dichters. Trotz dieser Bedeutung wird das Stück auf deutschen Bühnen — und natürlich auf englischen erst recht — selten aufgeführt. Erich Ziegel hat den Ehrgeiz gehabt, den von ihm in neues Bühnengewand gekleideten Stücken Shakespeares auch diese Seltenheit anzuschließen. Nicht nur dafür, sondern insbesondere auch für die Art, wie er den Gedanken ausgeführt hat, sei ihm herzlichster Dank gesagt.

Wenn Friedrich Ludwig Schröder, „der große Schröder“, der „Maß für Maß“ am 15. Dezember 1777 zum ersten Male vor einem Hamburger Publikum spielte, — wenn er die Ziegelsche Inszenierung sehen könnte, würde er Meister Erich herzlich auf die Schulter schlagen und ihm sagen: „Kollege, das häßt, Erich herzlich auf die Schulter schlagen und ihm sagen: „Kollege, das häßt“ Ergebnis: Sieg auf der ganzen Linie.

Man ersieht, daß ein Drama durch die gestaltende Arbeit der Regie und Bühnenkünstler erst zum lebendigen Kunstwerk wird — ohne sie aber ein wirkungsloses Stück im Spielplan ist!

Haus Westendsee

Der angenehmste Aufenthalt
im Sommer und Winter

Bücher für den Weihnachtstisch

O. Altenburg, Elisabeth Prinzessin von Braunschweig. Eine ungekrönte preußische Königin Halbleinen gebunden	M 3,30
F. Godow, Striekhölder. Geschichten für den plattdutschen Stammdisch in 3 Schachteln, kartoniert	„ 2,60
Halbleinen gebunden	„ 3,50
H. Hoogeweg, Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern Band I broschiert	„ 13,—
Band I Halbleinen gebunden	„ 15,—
Band I Ganzleinen gebunden	„ 16,50
Band II erscheint Anfang Dezember 1925	
H. Kaeker, Vom Land am Meer. Ein Büchlein von Holden und Unholden gebunden	„ 3,—
H. Vogel, Die Fürstin Babidow und andere Geschichten kartoniert	„ 2,60
Halbleinen gebunden	„ 3,50
M. Wehrmann, Geschichte der Stadt Stettin brochiert	„ 10,—
Halbleinen gebunden	„ 12,—
Ganzleinen gebunden	„ 14,—

Verlag Léon Sauniers Buchhandlung Stettin

Die Bücher sind durch jede Stettiner Buchhandlung zu beziehen

Deutsches Weihnachtssobst

erstklassig sortiert und verpackt

**Deutsches Treibgemüse
wie Tomaten und Gurken**

Alle anderen Gemüse verkauft unmittelbar an den Verbraucher
zu mäßigen Preisen

Gärtnerei Werderstr. 29

Verkaufszeit von 8-1 und 3-7 Uhr · Telefon 8900

Lieferung auf Wunsch frei Haus

Der „dritte“ Rang

„Er“ ist viel geschmäht und viel gelästert, „er“ stellt Freundschaften auf eine harte Probe und verursacht eheliche Auseinandersetzungen, wenn nämlich der Gatte „ihn“ loste, während die Gattin doch immer ihre Stellung als die bessere Hälfte auch hier bewies und eine glückliche Hand hatte.

Und doch, wenn „er“ nicht gewesen wäre, der dritte Rang nämlich, dann müßte ich alle die Stunden aus meinem Leben streichen, in denen die junge Seele erschüttert wurde von den Menschen, denen der Dichter aus der göttlichen Tiefe seiner Phantasie heraus Leben gab und der Schauspieler, den Worten des Dichters nachschöpferisch folgend, auf den Brettern Gestalt verlieh. D. h. so hätte es immer sein sollen. Es war sicher nicht immer so, wahrscheinlich ersetzte oft nur Wollen das Können, aber die unkritische Jugend nahm für Kunst, was zuweilen nur Routine war und entsetzte sich am andern Tage über den Rezensenten, der mit störendem Stif in die vermeintliche Schönheit der bestaunten Zeichnung hineinfuhr und als Endurteil eine böse Note aus vielen Fehlern summierte. Doch die hungernde Seele der Jugend aß sich satt an der gebotenen Speise, und es war auch mancher Festtagsschmaus darunter, der heute noch nährt, obwohl Jahrzehnte verflossen sind. Ich weiß zwar nicht mehr, welches das erste Dichtwerk war, das sich den staunenden und im nächsten Augenblick trinkenden Augen bot, ich weiß aber noch, wie einst Tells Freiheitsdrang den hämmernden Takt jubelnder Zustimmung in der Brust des zum Selbstbewußtsein erwachenden Jungmenschens auslöste, wie ein Schauer nach dem andern vor Wallensteins einsamer Größe das Knabenherz überrann und wie mit dem sprühenden Funken des Schmiedehammers und dem Gesang des Waldvögels uralter Sagenzauber die Sinne bannte. Von einem Abend zum andern wurden die Tage gezählt, die zwischen zwei Aufführungen lagen, bis endlich fünf Nickel wieder ein kleines Silberstück ergaben und mit ihm eine Karte neue Genüsse verhiß.

Freilich — da war so manches, das mit in den Kauf genommen werden mußte. Wenn es einmal zu einem Sitzplatz nicht ausreichte, dann mußte drei oder vier Stunden gestanden werden, hinter der letzten Sitzreihe, dicht unter dem Dache, an das seinen Kopf stieß, wer seiner Länge eine halbe Elle zugesetzt hatte. Dann hieß es achtgeben, daß man die Füße auf eine Stelle des Fußbodens setzte, die nicht knarrte. Solche Stellen freilich waren rar wie die fehlerlosen Extemporale nach einem Theaterabend, und diese Plätze hatten ihr Stammpublikum, das dann in dem erhabenen Gefühl seiner untadeligen Haltung und Ruhe ein scharfes Zischen anhub, daß sich der unfreiwillige Ruhestörer vor Scham und jäh aufsteigender Glut in sich zusammengog und reglos stand auf den wenigen Quadratzentimetern, die ihm vergönt waren, bis ihm die Füße taub wurden in der unbequemsten Stellung. Die Plätze auf der Treppe zwischen den Sitzreihen waren auch meist immer belegt, und zwar von solchen Praktikern, die eine Stunde vor Beginn an der verschlossenen Tür des Theaters harrten und wohltrainierte Wettläufer treppauf waren und völlig schwindelfrei trotz der ewigen Rechtsdrehung. Und hatte man wirklich einmal einen „Spreisitz“ errungen, dann war sicher der Hüter der Ordnung einer von denen, die das Recht aller auf die Treppe proklamierten und sie für den Verkehr freihielten. Die Sitzplätze hatten auch ihre Schattenseiten. Die erste Reihe war zu teuer; die Klappsitze der zweiten waren voller Hinterlist und heimlicher Tücke, wenn ihr Besitzer in der Beifallsbegeisterung aufgesprungen war und vor dem Hinsetzen vergaß, hinter sich zu greifen und sich des Daseins seines Platzes zu versichern, an die festen Bänke der hinteren Reihe mußte man sich erst gewöhnen, denn es gehörte Übung dazu, nur mit dem Anlaut der naturgegebenen Sitzfläche Platz zu halten. Aber das alles nahm die jugendliche Begeisterung in den Kauf und gab sich trotz aller Unzulänglichkeiten zufrieden, wenn sie auch die Glieder nach der Vorstellung erst wieder unter Mühe in die richtige Lage bringen mußte, auf daß das kreisende Blut keine Hindernisse mehr in seinem Laufe fand.

In den letzten Jahren bin ich wieder häufiger zu ihm emporgestiegen. Und seltsam, der einst so schwärmerisch verehrte „Olymp“ zeigte sich in einem ganz andern Licht. Nur langsam wollte es die endlose Zahl der Treppenabsätze hinaufgehen. Es waren nicht mehr die flinken Füße des Knaben. Und oben? Der Besucher hatte sich verändert, an dem dritten Rang war die Zeit spurlos vorbeigegangen. Das dürften gegenwärtig wahrhaftig nicht viele Dinge von

sich sagen können. Was ist in der jüngsten Vergangenheit nicht alles verschwunden, und was ist nicht alles neu geworden! Aber der dritte Rang ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Da sind noch dieselben Knarrdielen, da ist noch die Eisenstange, die so schön die heißen Köpfe kühlt, wenn man sie gegen das Metall lehnt, da sind dieselben Bänke, da ist dieselbe drückende Decke und dieselbe Luft — alles wie einst! Ich will nicht behaupten, daß das Wiedersehen sehr erhebend war.

Vor ein paar Tagen war ich wieder oben. Rechts und links von mir saß eine Schar junger Mädchen in festlichen Kleidern, mit blanken Augen und roten Wangen, erwartungsfroh den Blick dem Vorhang zugekehrt. Das Textbuch ging von Hand zu Hand, und im Banne der Hochstimmung flüsternten sie nur miteinander. Und als während der Vorstellung eine Diele knarrte, fuhr wieder das unwillig empörte Zischen auf. Das war auch wie einst! Ich dachte an die Jugendzeit, an die Stunden, die ich oben verbracht, und das verklärte mir das graue Bild des dritten Ranges.

Ich werde nächstens wieder hinaufsteigen. Und ich würde es noch lieber tun, wenn er ein bißchen freundlicher sich zeigte. Es gibt so manches graue Haus in der Altstadt, das jetzt in frohem Farbenkleid jugendlich anmutig sich ausnimmt. Ob nicht dem dritten Rang ein wenig Aufbesserung auch ein wenig mehr Reiz geben könnte, ihn zu besuchen?

Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung Stettin

Das vielseitige künstlerische und kunstgewerbliche Schaffen unserer engeren Heimat und unserer Pommern zeigt sich zur Zeit in mehreren Ausstellungen, auf die die Mitglieder der Theatergemeinde hierdurch nochmals hingewiesen werden sollen.

Im Museum findet augenblicklich die diesjährige Ausstellung des Pommerschen Künstlerbundes statt, welche mit einer reichen Auswahl aus dem Schaffen seiner Mitglieder besetzt ist. Die Ausstellung ist noch bis zum 29. ds. Mts. täglich von 10—1 Uhr und 3—5 Uhr und Sonntags von 1/2 11 Uhr bis 2 Uhr geöffnet, Eintritt M 0,50. Da die eigene Anschauung immer besser überzeugt als jede theoretische Darstellung, sei der Besuch besonders empfohlen — es lohnt sich.

Auf der „Jahresschau Deutscher Arbeit“ in Dresden, war auch die hiesige **Handwerker- und Kunstgewerbeschule** durch einen reich mit Möbeln und kunstgewerblichem Gerät bestellten Raum, vertreten. Die Tages- und Fachpresse hob besonders den zeitgemäßen künstlerischen Charakter sowie die Güte der technischen Durchführung hervor.

Auf der Internationalen Kunstgewerbeausstellung in Monza hatte die Schule durch den Verkauf sämtlicher dort ausgestellten Gegenstände einen recht

Buchdruck	HERMANN	Offsetdruck
★	SARAN	★
Steindruck	KL. DOMSTR. 1	Bürobedarf

erfreulichen Erfolg. Auch die Ausstellung für Buch und Graphik in Florenz hatten die graphischen Klassen und Werkstätten der Anstalt reichlich besichtigt.

Ende November veranstaltet sie auch hier, in Stettin, eine Verkaufsausstellung in ihren Räumen. Die Handwerker- und Kunstgewerbeschule befindet sich in der früheren Scharnhorstschule, Ecke Schallehn- und Scharnhorststraße, Eingang von der Schallehnstraße. Die Besuchszeiten werden noch in der Tagespresse bekanntgegeben.

Bund der freien Künste

Am Sonnabend, den 5. Dezember, wird in den gleichen Räumen des Museums die Weihnachtsausstellung des Bundes der freien Künste eröffnet, welche bis zum Dienstag, den 22. Dezember, dauern wird. Auf dieser Ausstellung ist außer Gemälden und Graphik auch eine reiche Auswahl von kunstgewerblichen Gegenständen aus dem Schaffen hiesiger Künstler gezeigt. Die Schau soll gleichzeitig eine Verkaufs-Ausstellung sein, welche Gelegenheit bietet, Gegenstände künstlerischer Form und praktischer Brauchbarkeit aus erster Hand zu erwerben. Es dürfte sich darunter vieles finden, womit man auf dem Weihnachtstisch Freude bereiten kann und was im täglichen Gebrauch durch die ansprechende Form und Farbe dauernde Freude bereitet. Auch der Besuch dieser Ausstellung soll hiermit angelegentlichst empfohlen sein.

Sonntags-Vorlestunden

im Hörsaal der Stadtbücherei, Grüne Schanze 8, I.

Sonntag vormittag von 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr und Sonntag nachmittag von 6—7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Der Eintritt kostet 10 Pfennige.

6. Dezember:

Vormittags: *Arm und Reich* (Gedichte und Erzählungen von Dehmel, Arno Holz, Andersen, Oscar Wilde u. a.). Vorlesender: Herr Schupp.

Nachmittags: *Kolbenheyer, Paracelsus II* (Ausgewählte Kapitel).
Vorlesender: Dr. Ackerknecht.

13. Dezember:

Vormittags: *Anatole France, Der fliegende Holländer* (Erzählung). Vorlesender: Bibliothekar Rosin.

Nachmittags: *Kolbenheyer, Paracelsus III* (Ausgewählte Kapitel).
Vorlesender: Dr. Ackerknecht.

20. Dezember:

Vormittags: *Hoch- und plattdeutsche Dichtungen* von Herm. Claudius (Gedichte und Erzählungen). Vorlesender: Prof. Dr. Tesch.

Die nachmittägliche Vorlestunde am 20. Dezember fällt wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes aus; ebenso wird am Sonntag, den 27. Dezember, nicht gelesen.

Am Sonntag, den 29. November und 6. Dezember, findet im Lesesaal der Stadtbücherei wie alljährlich eine *Bilderbuch-Ausstellung* statt in der Zeit von 12—1 und 4—7 Uhr. Der Eintritt ist frei; Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Unser Mitglied des künstlerischen Ausschusses

Herr I. Staatsanwalt Walter

ist durch den Tod aus unsern Reihen geschieden.

Seit Gründung der Theatergemeinde war er eines unserer eifrigsten Mitglieder und in unserer Verwaltung ein stets bereiter und eifriger Mitarbeiter, der kaum eine Veranstaltung, kaum eine Sitzung versäumte, um seine vielseitigen literarischen Kenntnisse in den Dienst unserer Bewegung zu stellen.

Daß er, der strenge Jurist, gerade die Volksstücke besonders schätzte, daß es ihm eine besondere Freude war, den Anzengruber'schen G'wissenswurm in unseren Spielplan zu bringen und dazu die Einführung zu schreiben, erhellt sein Bild auch in den Augen derer, die ihn persönlich nicht kannten.

Wie er neben seiner schweren Berufsarbeit und oft behindert durch sein Leiden, den künstlerischen Genuß in unseren Veranstaltungen nicht allein für sich suchte, sondern unermüdlich in unserer Gemeinde strebte, sie den großen Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen, in diesem tiefen, tätigen Willen um das künstlerische Erlebnis und seine Vermittlung, in diesem seinem hingebungsvollen Streben für die deutsche Kunst und Kultur, ist er uns ein Vorbild geworden und wird in der Geschichte der Theatergemeinde einen Namen haben, der den eines Führers bedeutet.

Der Vorstand und künstlerische Ausschuß
der Theatergemeinde



**Central
Heizungen**

**Bruno
Runge**

Stettin
Telefon 47



V O X
MUSIKINSTRUMENTE
MUSIKPLATTEN

bringen die richtige Stimmung in den
Stunden der Erholung

Um es jedem zu ermöglichen, sich im Heim einen dauernden
Kunstgenuß zu verschaffen, habe ich mich entschlossen,
diese erstklassigen Apparate gegen Teilzahlung abzugeben



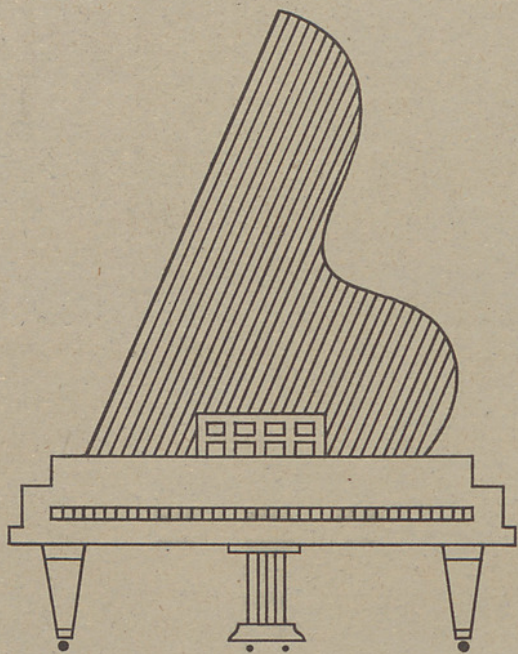
G. Wolkenhauer
Stettin

Königsplatz 1a



P I A N O

F L U G E L



K O N I G S T O R 2

L. LICHTENSTEIN ©